bunden. Solche Uebergänge zwischen dem gewöhnlichen „*Aegon*“ und der „*hypochiona*“, oft mit sehr starker Annäherung an letztere, finde ich bei einzelnen Exemplaren aus dem Wallis, den Sabinerbergen, den Seeralpen und den Ost-Pyrenäen. Auch die von Frühlstorfer (diese Ztschr. 1910. p. 56) aus den Seeralpen beschriebene „*lydiades*“ ist ein solcher Uebergang.

f) blaue ♀♀.

Bei Esper (T. 80. F. 1. 2.) finden sich unter dem Namen „*Leodorus*“ (in dem mir zur Verfügung stehenden Exemplar ohne jede Beschreibung) 2 sehr grellblaue, grellrottrandige, als ♂ und ♀ bezeichnete Falter abgebildet. Anscheinend Kopien davon stellen die womöglich noch drastischeren Figuren Bergsträsser's (T. 121. F. 1—3) dar, zu denen ich auch keine Beschreibung kenne. Es ist mir nicht zweifelhaft, daß alle diese Bilder sich auf blaue ♀♀ von „*Aegon*“ beziehen. Auf irgend einen andern Bläuling passen sie noch weniger. [Was Gerhard (T. 23. F. 3. a—c) als ♂ und ♀ eines „*Leodorus*“ malt, ist in keiner Weise vom landläufigen „*Aegon*“ und kaum von seinen eigenen so genannten Fig. 2. a—c der gleichen Tafel abweichend.]

Beim ♀ „*Aegon*“ ist Blaufärbung, auch nur der Flügelwurzeln (im Gegensatz zum „*Argus*“) so selten, daß Meyer-Dür ihr Vorkommen sogar leugnete. Dagegen hat Christ (Vhdl. d. natf. Ges. Basel 1878. p. 273) sie erwähnt.

Ferner hat (laut Seitz) Peters eine ♀ „*caerulescens*“ beschrieben; und Ebert hat (Festschr. d. Ver. f. Natkde. in Cassel 1911. T. 5. F. 4) eine reizende „*caeruleo-cuneata*“ abgebildet. Solche nur teilweise blau angelaufene Stücke besitze ich von Tromsø, Helsingfors und Marseille. Sodann haben mir zwei Händler „*Aegon*“ ♀♀ aus Oesterreich geliefert, welche radiär blau und schwärzlich gestreift sind. — Richtige hellblaue ♀♀ mit nur noch schmalen dunkeln Säumen, in welchen prächtige rote Randmondketten stehen, habe ich am Simplon und in Anzahl am Vierwaldstättersee gefangen. Jedentalls sind das große Seltenheiten!

g) fragliche Formen.

Meyer-Dür unterscheidet 2 Hauptformen schweizerischer „*Aegon*“:

1. Var. *vulgaris*: alis subtus laetius cinereogriseis, ocellis grandis (recte grandibus!).

2. Var. *valesiana*: alis subtus fulvogriseis, ocellis minutis.

In seiner apodiktischen Art erklärt er die mattbräunliche Unterseite mit den sehr kleinen Augen als die Eigentümlichkeit „der Südschweizer aus Wallis“. Seitz dagegen reduziert diese Aussage dahin, daß solche Stücke häufig, aber durchaus nicht ausschließlich oder auch nur regelmäßig im Wallis getroffen werden. Ich habe schon in meiner frühern Arbeit erklärt, daß ich trotz meiner zahllosen Jagden im Wallis nie etwas erbeutet habe, was jener Beschreibung entsprochen hätte. Ich wiederhole und bestätige das, nachdem ich wieder während der Jahre 1910 und 1911 im Wallis gejagt habe. Ja ich fange an zu vermuten, daß Meyer-Dür, welcher Meisner verdächtigt hatte, Walliser Zwergargus für „*Aegidion*“ gehalten zu haben, seinerseits den kleinen „*Argulus* Frey“ mit seiner graubräunlichen Unterseite und oft sehr kleinen Ocellen für „*Aegon*“ angesehen habe. Die „*valesiana*“ als *Aegon*form im Sinn Meyer-Dür's bleibt jedentalls wieder zu entdecken.

(Schluß folgt.)

Schlesiens Parnassier.

Geschrieben im Sinne des Naturschutzes.

— Von W. Niepelt, Zirlau. —

I. *Parnassius apollo silesianus*.

Noch vor einem Menschenalter war der schlesische Apollo (roter Augenspiegel, auch Hauswurzelfalter genannt) eine Zierde unserer Gebirgstäler. Neustädt und Kornatzki geben in ihrem Werke: Die Schmetterlinge Schlesiens, Breslau 1842, als Flugplätze des Apollo das Schlesiertal, den Fürstensteiner Grund und das Rabengebirge bei Liebau an. Noch in den 70er Jahren flog er am Rabengebirge, und im Schlesiertal soll er auch in den 80er Jahren noch vorgekommen sein. Die wenigen von mir eingesehenen Exemplare mit Etikett Schlesiertal 1882, die von einem Schweidnitzer Sammler stammen, möchte ich aber kaum für echte Schlesier ansprechen; sie gleichen eher Tiroler Stücken. Über das Verschwinden des Apollo im Fürstensteiner Grunde läßt sich kein bestimmter Zeitpunkt finden, doch ist anzunehmen, daß er hier zuerst verschwunden ist und zwar durch Aussterben auf Grund der Entziehung seiner Lebensbedingungen. Die Angabe Marschners (Hirschberg), daß in den 80er Jahren ein Apollo im Folgebusch bei Fürstenstein gefangen worden sei, kann nur auf ein Exemplar sich beziehen, welches aus Puppen her stammt, die von dem Vereine für schlesische Insektenkunde in Breslau zur Ansiedlung seiner Zeit ausgesetzt wurden. Am häufigsten flog der Apollo wohl am Rabenstein im Rabengebirge bei Liebau, weil hier die günstigsten Bedingungen für seine Lebensweise vorhanden waren. Nach den Berichten eines Liebauer Botanikers wächst *Sedum telephium* noch zahlreich am Rabenstein. Hier kann man mit Sicherheit annehmen, daß der Apollo durch unsinniges Wegfangen und Sammeln der Raupen ausgerottet worden ist. Die Sammler strömten meilenweit herbei, um Raupen und Falter zu erbeuten; den Schuljungen der Gegend wurde der Schmetterling durch seinen schwerfälligen Flug zur leichten Beute, er wurde zu Hunderten gefangen und an die Sammler verkauft.

In letzter Zeit ist sehr viel über Ausrottung und Aussterben des schlesischen Apollo geschrieben worden. Nach Studien seiner früheren Flugplätze glaube ich annehmen zu können, daß durch die fortschreitende Forstkultur dem Apollo die notwendigen Lebensbedingungen entzogen wurden, indem vor allem die Futterpflanze verdrängt wurde. Ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß das in unserer Gegend früher sehr häufig vorkommende *Sedum telephium* seit etwa 10 Jahren nur noch selten zu finden ist. Die jetzige intensive Feldkultur, besonders die künstlichen Düngemittel scheinen die Ursachen seines Verschwindens zu sein.

Der in Schlesien so bekannte Fürstensteiner Grund bietet in seinem jetzigen Zustande dem Apollo keine Lebensbedingungen mehr. Die Abhänge des engen Tales, durchflossen vom Hellebach, sind so dicht und hoch mit Bäumen bewachsen, daß kaum ein Sonnenstrahl durchdringen kann. Die wenigen Wiesenplätze, auf denen der Apollo sich tummeln konnte, sind von hohen Bäumen eingerahmt, eingengt und beschattet. Das gleiche gilt von dem parallel liegenden Salzgrunde, mit Ausnahme des an seinem Eingange liegenden, steil hoch aufragenden Rabensteines (nicht zu verwechseln mit dem Rabenstein im Rabengebirge bei Liebau). Hier besonders soll *Parnassius apollo* vorgekommen sein. Die Raupe des Falters lebte

hauptsächlich an *Sedum telephium* (große Fethenne), welches Mastfutter auch, wie mir Herr Professor Standfuß, Zürich, schrieb, zur kräftigen Entwicklung dieser großen Rasse insbesondere beitrug. Nach genauer Untersuchung der steilen Hänge fand ich nur noch einige wenige dürftige Stengel von *Sedum*, welche kaum einer Raupe die nötigen Lebensbedingungen bieten konnten. Von den erwähnten Lokalitäten ist der Rabenstein im Salzgrunde auch der einzige Platz, an dem sich der Apollo eventuell wieder einbüßern ließe. Die nach Süden liegenden Felsenhänge sind den direkten Sonnenstrahlen voll und frei ausgesetzt. Am Fuße dieses Felskomplexes liegt eine Wiese, auf welcher sich die Falter tummeln können. Leider wird diese Wiese im Juni, gerade zur Flugzeit der Falter, abgemäht.

Meine Absicht ist es, dem Apollo an dieser Stelle zunächst wieder Lebensbedingungen zu schaffen, indem ich vorerst die Futterpflanzen *Sedum telephium* und *album* zwischen den Felsen ansiedelte, die sich auch in den letzten 2 Jahren gut entwickelt haben. Der Schwerpunkt liegt nun aber in der Beschaffung der Raupen, welche infolge des Schutzes, der dem Apollo vernünftigerweise jetzt überall zuteil wird, schwer zu erlangen sind. Ich halte es für das beste, die Raupen im ausgewachsenen Stadium auszusetzen, damit sie an dem neuen Orte so schnell als möglich zur Verpuppung gelangen.

Mein erster Versuch mit 150 Raupen, die aus Regensburg bezogen waren, fiel leider unglücklich aus, da nach dem Aussetzen derselben sehr ungünstiges, andauernd naßkaltes Wetter eintrat. Zudem sind allem Anschein nach die wenigen geschlüpften Falter von Sammlern der Umgegend weggefangen worden oder die Schmetterlinge haben das Weite gesucht, weil ihnen die abgemähte Wiese keinen Tummelplatz bot.

II. *Parnassius mnemosyne silesiacus*.

Neustädt und Kornatzki geben in ihrem Werke „Die Schmetterlinge Schlesiens“, Breslau 1842, als Flugplätze für Schlesien den Zobten und die Bischofskoppe an. Mir ist jedoch nichts bekannt, daß sie in den letzten Jahrzehnten von diesen Ständen gemeldet worden wäre. Der einzige mir seit 35 Jahren bekannte Flugplatz ist in Schlesien nur das Hornschloß im Waldenburger Gebirge. Die *mnemosyne* (schwarzer Apollo), flog damals in beträchtlicher Anzahl auf einer nach Süden gelegenen Wiese am Langen Berge, und es wurde ihr von den Sammlern der Umgegend eifrig nachgestellt. Auch ich habe in den 80er Jahren den Falter dort oft beobachtet und gefangen. Erst vor 5 Jahren nahm ich Gelegenheit, wieder nach unserer *mnemosyne* zu sehen, um welche ich mich volle 30 Jahre nicht mehr gekümmert hatte. Wie in früheren Jahren suchte ich sie auf dem angegebenen Flugplatze und war nicht wenig erstaunt, an Stelle der besonnten Bergwiese einen 3 m hohen, dichten Fichtenbestand vorzufinden; von dem gesuchten Schmetterlinge war nichts zu sehen.

Etwas entmutigt trat ich meinen Rückzug an, stöberte aber noch etwas in der nächsten Umgebung herum in der stillen Hoffnung, vielleicht doch noch etwas zu finden. Ich sollte nicht enttäuscht werden; nicht weit von ihrem bisherigen Flugplatze, jener erwähnten Waldwiese, hatte sich die *mnemosyne* am Hirschtor eine neue Heimat gesucht und gefunden. Der Abhang unter dem Hirschtor, früher dicht mit hohem Walde bewachsen, bildet jetzt nach seiner Abholzung eine freie sonnige Lehne, einen

Flugplatz, wie er schöner nicht gedacht werden kann. Doch hat auch hier bereits die Aufforstung eingesetzt und in 10 Jahren dürfte die *mnemosyne* ihre Lebensbedingungen nicht mehr finden. Wo wird sich ihr dann wieder eine Zufluchtsstätte auf tun?

Ich war überrascht von der reichlichen Anzahl, in welcher sich der Schmetterling hier herumtummelte, er flog zu Hunderten. Die Tatsache ist also unbestreitbar, daß die *mnemosyne* aus ihrem früheren Standorte nur durch die Aufforstung desselben verdrängt worden ist. Die Biologie dieses Parnassiers war bis in die neueste Zeit wenig bekannt und die Mitteilungen über die Lebensweise der Raupe waren sehr widersprechend. Erst in neuester Zeit wurden von T. Locher in Erstfeld genaue Beobachtungen gemacht und in der Frankfurter Zeitschrift veröffentlicht. Danach legt der weibliche Falter seine Eier im Juni in die Nähe der Futterpflanze *Corydalis solida* oder *cava* an Halme und Blätter anderer Pflanzen. Das Rüpchen schlüpft im nächsten zeitigen Frühjahr und lebt auf *Corydalis* an sonnigen Plätzen. Dem Umstande, daß man bisher die Raupe nicht suchte, weil man ihre Lebensweise so wenig kannte, ist es zu verdanken, daß die *mnemosyne* noch vor der Ausrottung bewahrt wurde. In dem Wegfangen der Raupen liegt eine große Gefahr für den Fortbestand dieses Parnassiers, vor allem aber in der Aufforstung der Flugplätze, wodurch dem Tiere die notwendigsten Lebensbedingungen entzogen werden, da die Raupen nur an freien, der Sonne voll ausgesetzten Lehnen leben.

Diese angeführten Ursachen sind es, welche das Aussterben der *mnemosyne* herbeiführen können. Man hat in letzter Zeit sehr gegen den Massenfang des Schmetterlings geschrieben und ihn als die einzige Ursache der Ausrottung hingestellt. So sehr er zu verdammen ist, so wäre jedoch die Gefahr des Ausrottens durch den Fang gerade bei der *mnemosyne* verhältnismäßig gering. Die Hauptursache an dem Aussterben des Falters liegt bis jetzt, das sei noch einmal betont, in der Aufforstung bzw. Kultivierung der Flugplätze. Einzig und allein ist dies auch die Ursache des Aussterbens der *mnemosyne* an den eingangs erwähnten Ständen. Sie wird natürlicherweise noch vergrößert durch das Sammeln der Raupen. Da in neuester Zeit, wie schon erwähnt, über ihre Lebensweise ganz ausführlich geschrieben wurde, so ist es nun jedem Sammler ein leichtes, sie zu finden, um so mehr als sie eng lokal und gesellig lebt.

Die Parnassier haben einen intensiven Sexualtrieb. Nach meinen Beobachtungen findet man höchst selten ein ♀ ohne die hornartige Legetasche, welche dieser Gattung eigen ist und welche den Beweis der Befruchtung bzw. der Eiablage bildet. Mutter Natur hat also dafür gesorgt, daß das ♀, ehe es den eigentlichen Lebensflug beginnt, voll und ganz für die Nachkommenschaft gesorgt hat. Der beste Beweis für das eben Erwähnte liegt wohl darin: Alljährlich kommen seit einer Reihe von Jahren Parnassier in ihren verschiedenen Arten in ungeschwächter Anzahl aus Turkestan, insbesondere aus der Umgegend von Naryn, wo sie von Hirten und Soldaten, welche den ganzen Sommer im Hochgebirge zubringen, intensiv gefangen werden, zu Tausenden nach Europa, aber höchst selten ist ein ♀ ohne die charakteristische Legetasche darunter zu finden. Bei sämtlichen mir zu Gesicht gekommenen *P. apollo silesianus* ♀♀ habe ich auch nicht ein ♀ ohne Legetasche gefunden, ein Beweis, daß es sich nicht um gezüchtete, sondern um ge-

1. Beilage zu No. 37. 6. Jahrgang.

fangene Exemplare handelte. Beim Fang der *mneumyne* beobachtete ich, daß man unter einer größeren Anzahl ♀♀ kaum einzelne ohne Legetasche erbeutet.

Bücherbesprechungen.

Illustrierte Bestimmungstabellen der Käfer Deutschlands von Paul Kuhnt, Friedenauer Berlin. E. Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung, Nägele & Dr. Sprösser, Stuttgart.

Dieses vortreffliche, jedem Käfersammler, welcher seine Schätze selbst bestimmen will, unentbehrliche Werk liegt jetzt fertig vor. In der Einladung zum Bezuge gab der Verlag bekannt: „Alle drei Wochen erscheint eine Lieferung. Der Abschluß des Werkes bis Ende 1912 ist gesichert.“ Und was man bei entomologischen Werken, welche in Lieferungen erscheinen, beinahe gar nicht mehr gewöhnt ist: der Verlag hat pünktlich Wort gehalten. Anfang Dezember 1911 erschien die 1. Lieferung, und in den ersten Tagen des Monats Dezember 1912 ging uns das sehr umfangreiche 16. Heft, das Schlußheft, zu.

Der Verlag hat sich bereit erklärt, das Werk bis zum 31. Dezember 1912 zu dem bisherigen Subskriptionspreise (geb. M. 31.— oder in 16 Lieferungen zu M. 1.80) abzugeben. Von Neujahr ab kostet das Werk

in Leinwand gebunden M. 34.50,
oder in 16 Lieferungen zu „ 2.—,
Einbanddecke „ 1.20.

Wir sind überzeugt, daß einem Käfersammler keine größere Freude widerfahren kann, als wenn er die „Illustrierten Bestimmungstabellen“ auf dem Weihnachtstische findet.

Für heut erwähnen wir noch, daß das Werk 1127 Seiten Text und 10350 Abbildungen enthält, welche alle wichtigen Bestimmungsmerkmale illustrieren, und behalten uns vor, demnächst darauf zurückzukommen.

P. H.

Eingegangene Preislisten.

Dr. O. Staudinger & A. Bang-Haas, Blasewitz bei Dresden, Residenzstr. 34: Lepidopteren-Liste Nr. 56. Dezember 1912 — Dezember 1913

In dieser Liste, 104 Seiten Gr.-Oktav, werden angeboten: ca. 19000 palaearktische und exotische Lepidopteren, ca. 1600 präparierte Raupen, Bücher, Sammel-Gerätschaften, gebrauchte Insekten-Schränke und -Kästen, 186 verschiedene Serien, Zenturien, Lokalitäts-Lose und Schulsammlungen zu äußerst billigen Preisen.

Die Liste wird nur gegen Vorauszahlung von M. 1.50 versandt. Bei Abnahme von mindestens 10 Listen werden diese zu je M. 1.— berechnet; daher empfiehlt es sich für die Mitglieder der Lokalvereine, die Liste gemeinschaftlich zu beziehen.

Die Staudinger-Liste ist allgemein so bekannt, daß es sich erübrigt, noch ein Wort darüber zu verlieren.

Entomologische Spezialdruckerei, Berlin S 42: Wie erhöhe ich den Wert meiner Sammlung?

Unter diesem Titel versendet die Firma, welche auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken kann, ein Heftchen ihrer Sammlungs-Etiketten. Bei Durchsicht desselben staunt man über die Reichhaltigkeit der Muster und über die billigen Preise. Wir verweisen gleichzeitig auf das Inserat in der heutigen Nummer.

E. Le Mout, Paris (Ve), Rue du Puits-de l'Ermite 4: Liste des Coléoptères en vente et en échange.

Die Preisliste enthält fast ausschließlich palaearktische Arten. Eine Liste der exotischen Käfer wird demnächst erscheinen. Bei Barkauf gewährt die Firma einen hohen Rabatt.

Jacques Lechevalier, Librairie scientifique, Paris VIe, Rue de Tournon 12: Catalogue Nr. 75, Entomologie.

Der Katalog enthält 1836 Nummern.

Tauschstelle Cöln a. Rhein.

Die **Tauschstelle Cöln** ist seit über 20 Jahren nunterbrochen für den Verein tätig und hält sich zum Austausche von Faltern des palaearkt. Gebietes bestens empfohlen.

August Werner, Apotheker, Cöln, Ertstrasse 15.

Coleopteren u. and. Ordnungen.

a) Angebot.

Aus Togo! Petrognatha gigas!

Riesenbockkäfer mit sehr langen Fühlern, extra starke Tiere, sind das Stück mit 3,— Mk. abzugeben. Solche mit Fühlerbruch, Ersatzteile werden beigegeben, leicht zu reparieren, Stück 1,50 Mk. Porto und Packung besonders. Nachnahme oder Voreinsendung.

G. Galließ, Guben, Sand 11.

Alexander Heyne.

Naturalien- und Buchhandlung,

Berlin-Wilmersdorf
Landhausstrasse 26 a

offeriert die folgenden, **ausserordentlich preiswerten**

10.— Mark-Lose!

- 50 Coleoptera v. Austral. (Queensland etc.)
- 125 " " West-Afrika (Kamerun, belg. Congo)
- 60 " " Rhodesia
- 125 " " Deutsch-Ost-Afrika
- 75 " " Süd-China u. Jap., meist paläarktisch. Charakters
- 75 " " Vorder-Indien
- 125 " " Ceylon
- 50 " " Indo-Austral. Inseln
- 100 " " Nordamerika u. Mexico
- 100 griechische, spanische u. italienische Coleoptera.
- 100 marokkanische, algerische und tunesische Coleoptera
- 75 aegyptische u. abessinische Coleoptera
- 75 exotische Cicindelidae
- 50 " grössere Carabidae
- 100 " kleinere "
- 25 " Lucanidae
- 100 " Coprophagidae

- 60 " Melolonthidae, Rudelidae u. Dynastidae
- 100 " Cetonidae
- 50 " Buprestidae
- 100 " Elateridae
- 125 " Tenebrionidae
- 125 " Curculionidae u. Brenthidae
- 75 " Cerambycidae
- 125 " Chrysomelidae, Coccinellidae

50 interessante exotische und europäische diverse Insekten (nur teilweise bestimmt)

- 30 Formosa - Lepidoptera, gespannt in Tüten
- 50 " " " " " " " "
- 25 afrikanische " gespannt in Tüten
- 40 " " " " " " " "
- 30 indische " gespannt in Tüten
- 50 " " " " " " " "
- 30 bunte, südamerik. " gespannt
- 8 schöne Seidenspinner gespannt
- 6 " " gespannt m. Kokons

Die vorstehenden Lose enthalten fast nur bestimmte Tiere in guter Qualität, etwa halb so viel Arten als Stücke. Genaue Fundorte. Jedes Los mit seltenen und schönen Arten. Beifügung weiterer Seltenheiten und Berücksichtigung besonderer Wünsche bedingt Preiserhöhung.

Eventuell Ansichts- und
:: Auswahlendung. ::

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Niepelt Friedrich Wilhelm

Artikel/Article: [Schlesiens Parnassier. 259-261](#)